

# Der „schlafende Riese“ ist aufgewacht

Praktiker berichteten im Bildungswerk über Erfahrungen auf dem chinesischen Markt

**Rosenheim** – Die Feststellung, dass im Zeitalter der Globalisierung der Ferne Osten, speziell das „Land der Mitte und des Lächelns“, uns ziemlich nahe gekommen sei, stellte Moderator und freier Journalist Michael Möhnle an den Anfang des Vortrages und der Podiumsdiskussion „Made in China - ein Land auf dem Wege zur Weltmacht“, zu dem das Bildungswerk Rosenheim eingeladen hatte.

Im Mittelpunkt des Abends standen Erfahrungsberichte mittelständischer Unternehmen aus der hiesigen Region, die bereits im chinesischen Markt operieren und über dortige Gepflogenheiten berichten können. Walter Schatt, Gründer und jetziger Aufsichtsratsvorsitzender der in Thansau ansässigen Unternehmensgruppe Schattdecor, und Claus Thomas Kruppa, Projektleiter der Covertex GmbH, berichteten über ihre Erfahrungen, die durchaus recht unterschiedlich waren.

Für Europäer, so Moderator Möhnle, sei es nicht immer ganz einfach und nachvollziehbar, die chinesische

Politik, die sich im Spagat zwischen Kommunismus und Marktwirtschaft übt, einzuordnen. Wer China durch die Brille westlicher Verhaltensmuster einschließlich Demokratieverständnis betrachte, der werde schnell eines Besseren belehrt und müsse Lehrgeld bezahlen.

Unternehmer Walter Schatt hat durchaus positive Erfahrungen gemacht. Wichtig und notwendig sei es, gut vorbereitet in den neuen Markt einzusteigen. Vorherige Informationsbeschaffung und die „Suche nach den richtigen Geschäftspartnern vor Ort“ seien das „A und O“ des geschäftlichen Erfolges. Dazu gehöre auch ein Hintergrundwissen über chinesische Geschichte und Kultur, denn daraus lasse sich ein gewisses Verständnis ableiten, warum sich Chinesen relativ restriktiv und misstrauisch gegenüber Ausländern verhalten.

Von weniger positiven Erfahrungen wusste Projektleiter Thomas Kruppa von der Covertex GmbH zu berichten. Seine Firma, bekannt durch die Verkleidung der „Allianz Arena“, erhielt den

Auftrag, in Peking das als „Spinnennetz“ bekannt gewordene Olympiastadion mit einer Membranhülle zu versehen. Kruppa räumt heute ein, dass er anfangs keine Ahnung von chinesischer Politik und Mentalität hatte: „Ich bin auf die Baustelle gegangen und habe geguckt, dass es läuft“.



Doch bald habe er erfahren müssen, dass die Arbeit mit den Einheimischen schon wegen der unterschiedlichen Mentalität und der Abneigung, sich etwas von Ausländern sagen zu lassen, schwierig ist. Und dass die Covertex-Gruppe es zuerst ohne chinesischen Partner vor Ort und ohne kleine „Gefälligkeiten“ probierte, brachte ihr große Probleme.

Welche Probleme das sind, wusste Johannes Huber von der IHK München und Oberbayern. Huber, seit langem als Experte für den chinesischen Markt tätig, bietet Firmen, die in China einsteigen

wollen, konkrete Hinweise sowie Hilfen und vor Ort an, denn er kennt die „Spielregeln“ und auch die Vor- und Nachteile des Standortes. Aus seiner Kenntnis ist China heute nur noch bedingt günstig, denn die rasante Wirtschaftsentwicklung habe dazu beigetragen, dass die Lohnkosten merklich gestiegen seien.

Auf die fernöstliche Mentalität ging der Sinologe Dr. Thomas Aulig ein. Das Land, so der China-Kenner, sei derzeit eine einzige Baustelle. Im Alltag herrsche Pragmatismus sowie ungebrochener Leistungswille und Optimismus vor. Die Chinesen, egal ob politische Elite oder einfacher Arbeiter, sind stolz, „Chinesen im Land der Mitte“ zu sein. Aufgrund ihrer Geschichte seien sie misstrauisch gegenüber Ausländern.

Abschließend ließ Walter Schatt die Zuhörer wissen, dass bayerische Braukunst in China hoch angesehen sei, dass Bier in Plastiktüten eingekauft werde und dass „die Kunst des Kopierens“ eine alte chinesische Eigenschaft sei, weil es gelte, dem Besseren nachzueifern. je